

Die Rente reicht oft nicht

Berlin. In der Altersvorsorge der Bundesbürger klaffen erhebliche Lücken. Das geht aus einer aktuellen Umfrage des Deutschen Instituts für Altersvorsorge (DIA) hervor.

60 Prozent von 2500 befragten Bürgern sorgten nicht richtig für ihr Alter vor, ein Drittel droht der Studie zufolge sogar die Verarmung im Alter. "Die Rentendauer wird insgesamt um etwa 40 Prozent unterschätzt", sagte der Rentenexperte Axel-Börsch Supan vom Mannheimer Forschungsinstitut für Ökonomie und demographischen Wandel, bei der das DIA die Studie in Auftrag gegeben hat.

Die meisten Bürger unterschätzten ihre Lebenserwartung um fünf bis sieben Jahre. Sie seien darum nicht in der Lage, die Deckungslücke, die durch die Kürzung der gesetzlichen Rente entstehen wird, durch eine private oder betriebliche Vorsorge zu kompensieren.

(...)

So alarmierend die Umfrageergebnisse sind: Bei deren Einordnung muss man berücksichtigen, dass die Dresdner Bank Teil des Allianz-Versicherungskonzerns ist und das DIA in Köln von der Deutschen Bank finanziert wird. Beide Unternehmen verkaufen Altersvorsorgeprodukte.

Das DIA schlägt zur Schließung der mutmaßlichen Versorgungslücke ein Modell der sozialabgabenfreien Entgelt-umwandlung vor. Danach sollen Teile des Gehalts von Arbeitnehmern automatisch in eine freiwillige betriebliche Altersvorsorgekasse fließen.

Wer dies nicht will, muss sich explizit dagegen aussprechen. Das DIA schlägt damit eine Zwischenlösung vor, um den Deutschen die Altersvorsorge schmackhafter zu machen.

Politiker wie der CSU-Sozialexperte Horst Seehofer und der Regierungsberater Bert Rürup hatten gefordert, die geförderte freiwillige private Zusatzvorsorge (Riester) verpflichtend vorzuschreiben.

Dieser Artikel wurde am 02.08.2005 in der Westfälischen Rundschau veröffentlicht.